

Tarifrunde Groß- und Außenhandel

Die Tarifrunde im Groß- und Außenhandel betrifft u.a. Firmen wie Amazon, über deren schlechte Arbeitsbedingungen in letzter Zeit viel berichtet wurde. Aber auch bei einem Marktführer wie Metro ist die Situation für die Kolleginnen und Kollegen nicht besser. Und regional haben wir z.B. Bunting, wo es innerhalb des Unternehmens große Unterschiede bei den Arbeitsbedingungen gibt.

Generell lässt sich sagen, dass die Konzerne die Arbeitsbedingungen im Groß- und Außenhandel in den letzten Jahren verschlechtert haben. Ihr Argument: „das Unternehmen muss konkurrenzfähig sein“. Da beißt sich die Katze wie so häufig in den Schwanz, denn die Verschlechterungen im eigenen Laden erhöhen den Druck zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bei den anderen, die dann wieder den Druck auf die eigene Belegschaft erhöhen. Aus dieser Abwärtsspirale kommen wir nicht ohne aktive Gegenwehr - wie sie jetzt von den Kolleginnen und Kollegen bei Amazon praktiziert wird - heraus.

Unsere zentralen Forderungen für 2013: 6,5% mehr Lohn oder 140 EUR, 70 EUR für Auszubildende und für Gewerkschaftsmitglieder ein zusätzliches Plus von 20 EUR monatlich. Die Unternehmer haben bisher all dies abgelehnt und fordern von uns sogar noch eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeiten.

Bisher nutzen die Unternehmer den geringen gewerkschaftlichen Organisationsgrad, die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes und mangelnde Streikbereitschaft in der Belegschaft knallhart aus, um ihre Forderungen durchzusetzen. Aber die Unzufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen wächst spürbar.

Diese Unzufriedenheit in die Bereitschaft umzusetzen, sich zu organisieren und sich selbst für die eigenen Interessen einzusetzen, dass ist derzeit unsere Aufgabe als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter. Vor allem brauchen wir aktive Gewerkschaftsgruppen in den Betrieben, um Tarifaufinandersetzungen besser vorbereiten zu können und die verschiedenen Bereiche zu koordinieren.

Diese Tarifrunde war in meinem Betrieb jedenfalls schon gut organisiert, es gab eine betriebliche Aktion und die Informationen zur Tarifrunde haben die Kolleginnen und Kollegen erreicht.

Das ist mir persönlich auch sehr wichtig. Als Betriebsrat und aktives Gewerkschaftsmitglied schaue ich nicht nur auf die Durchsetzung der Lohnforderung, obwohl wir eine Erhöhung der Löhne dringend brauchen! Es geht mir um die Stärkung der Gewerkschaftsstrukturen in den Betrieben. Die Gewerkschaften sind das Instrument der Arbeiterinnen und Arbeiter, dem ständigen Druck der Unternehmer etwas entgegen zu setzen. Perspektivisch müssen wir uns so gut organisieren, dass wir uns in die Lage versetzen, bessere Arbeitsbedingungen in der gesamten Branche und für alle Beschäftigten durchzusetzen.

Eduardo

UmFAIRteilen durch Tarifkampf?

mit Uwe Fritsch, DKP Parteivorstand & Betriebsratsvorsitzender VW Braunschweig



Montag, 24. Juni um 19.30 Uhr
im Osnabrücker Gewerkschaftshaus

DGB-Sitzungsraum, 2. Stock, August-Bebel-Platz 1
(Zugang über den Parkplatz / Hintereingang)

Einzelhandel

Die Tarifrunde im Einzelhandel wird eine der härtesten dieses Jahr, sagt der ver.di-Vorsitzende Frank Bsirske. In der Branche ist prekäre Arbeit weit verbreitet und viele Beschäftigte können bereits heute kaum von ihrem Gehalt leben. Zusätzlich haben die Arbeitgeber Anfang des Jahres zu einem Generalangriff auf die Arbeitsbedingungen geblasen: Sie kündigten die Manteltarifverträge.

In der Verhandlungsrunde 2013 standen eigentlich nur die Entgelttarifverträge zur Diskussion. Doch jetzt geht es um nahezu alle Aspekte des Arbeitslebens: Zuschlagsregelungen bei Mehrarbeit, Überstunden, Spät-, Nacht- und Sonntagsarbeit, Freistellungen und Urlaub. Und um die grundsätzliche Eingruppierung der verschiedenen Berufsgruppen im Einzelhandel.

Monopolisierung auf dem Rücken der Beschäftigten

Die Arbeitswelt im Einzelhandel hat sich in den vergangenen Jahren tatsächlich enorm verändert. Die 30 größten Lebensmittelhändler beherrschen heute 97,5 Prozent des gesamten Marktes – eine der höchsten Konzentrationen in Europa. Es gibt mehr Teil- als Vollzeitarbeitsplätze. Zwölf Prozent der Beschäftigten arbeiten für weniger als fünf Euro die Stunde. Stress, außergewöhnliche Belastungen und Arbeitszeiten fast rund um die Uhr bestimmen den Arbeitsalltag in der Branche. Und in dieser Situation wollen die Arbeitgeber „den Vernichtungswettbewerb im Handel auf Kosten des Personals verschärfen“, so ver.di-Bundesvorstandsmitglied Stefanie Nutzenberger zum Vorgehen der Arbeitgeberseite.

V.i.S.d.P.:
Wilhelm Koppelman
dkp@dkp-osnabrueck.de



Inhalt Juni 2013:

- Tarifrunde Metall
- Kriegstreiber im Aufsichtsrat
- Geschichte von VW
- Kollege Paul
- Der Porsche/Piëch-Clan
- Tarifrunden Handel

Tarifabschluss der IG Metall:

Reallohn erhöht – Umverteilung verpasst

Der Tarifabschluss in Bayern hat bei uns in den Betrieben – anders als im letzten Jahr - nicht ungeteilte Begeisterung ausgelöst. Besonders bei Volkswagen waren die Erwartungen angesichts der Konzerngewinne deutlich höher. Auch bundesweit sind die Reaktionen unterschiedlich. Die sozialistische Wochenzeitung „Unsere Zeit (UZ)“ – Zeitung der DKP – berichtet:

„Während die Tarifkommissionen außerhalb Baden-Württembergs fast einstimmig die Einigung begrüßten, überwiegt in Baden-Württemberg die Kritik. Dies gilt insbesondere für die großen Verwaltungsstellen Esslingen, Mannheim und Stuttgart. Diese hatten bereits bei der Diskussion um die Forderungshöhe 6,5% gefordert.“

Das materielle Ergebnis

Der Abschluss hat eine lange Laufzeit (20 Monate) und bringt - nach der Westrick-Formel berechnet - im Jahr 2013 durchschnittlich 2,8%, im Jahr 2014 durchschnittlich 3,3%. Über die gesamte Laufzeit betrachtet ergibt das einen Schnitt von 3%. Damit werden voraussichtlich die Preissteigerungsrate (2 %) und der gesamtwirtschaftliche Produktivitätsfortschritt (1 %) ausgeglichen; d.h. der sog. kostenneutrale Spielraum. Es wird also eine leichte Reallohnerhöhung geben. Von einer Umverteilung kann jedoch keine Rede sein.

Dennoch liegt der Abschluss höher als in anderen Branchen der deutschen Wirtschaft. Und im Vergleich zum europäischen Ausland steht der Abschluss noch besser da, weil dort

die Tariflöhne entweder gleich blieben oder gar abgesenkt wurden. Daher wird sich der deutliche Abstand bei den Lohnstückkosten durch den Abschluss in Deutschland verringern, was von den ausländischen Metall-Gewerkschaften begrüßt wird.



Die Kritikpunkte

Die Kritik entzündet sich an folgenden Punkten:

- Die Forderungen aus Betrieben und Verwaltungsstellen gingen von

5 bis 8 %. Diese wurden vom Vorstand der IG Metall auf bescheidene 5,5 % bei 12-monatiger Laufzeit nivelliert...

• Noch bevor der Unternehmerverband „Gesamtmetall“ ein Angebot vorlegte, deutete der IGM-Vorsitzende Huber in der Presse an, dass er sich eine Einigung mit einer 3 vor dem Komma und eine längere Laufzeit vorstellen könnte. Damit fiel er nicht nur den Tarifkommissionen in den Rücken, sondern signalisierte den Unternehmern, dass die IGM-Spitze in Frankfurt einen Streik vermeiden will. Die dazu passende Antwort von „Gesamtmetall“ war ein unverschämtes Angebot von 1,9 % mit längerer Laufzeit und Nullmonaten...

• Die lange Laufzeit steht im Mittelpunkt der Kritik...

• Bitter stoßen die Lobeslieder des IGM-Vorsitzenden Huber, seines Stellvertreters Wetzel und des IGM-Bezirksleiters in Bayern, Wechsler, auf den Tarifabschluss auf: sie betonen, dass beide Seiten mit dem Ergebnis gut leben können und die Unternehmer damit eine lange Planungssicherheit bekommen. Seit wann machen sie sich solche Sorgen um die Unternehmer?...

In diesen Widersprüchen zeigen sich „zwei Linien in der Tarifpolitik der IGM: eine derzeit dominierende, sozialpartnerschaftliche Linie und eine kämpferische Linie, die auf Gegenmacht setzt. Die erstere wird vom derzeitigen IGM-Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und vielen Betriebsratsvorsitzenden aus Großbetrieben verkörpert. Die zweite hat nicht nur Anhänger aus Baden-Württemberg...“

Fortsetzung S.2

Fortsetzung von S.1

Das Fazit

- Wieder einmal wurde eine gute Chance für eine kräftige Lohnerhöhung vertan, weil die IGM dem Streik aus dem Wege gegangen ist. Somit versanden Streikerfahrungen und damit gewerkschaftliches Bewusstsein immer weiter.
- Die Kritik an der sozialpartnerschaftlichen Tarifpolitik wird lau-

ter, insbesondere in Baden-Württemberg...“ Doch: „Nur wenn die kritischen Stimmen außerhalb Baden-Württembergs mehr und lauter werden, ist eine Kursänderung in der IGM zu erwarten.“

- Bei kommenden Tarifrunden sollte das Thema Arbeitszeitverkürzung wieder angegangen werden.“
- J. Schubert, Mannheim (gekürzt), UZ, 7. Juni 2013

Volksburg-Wolfswagen

Volkswagen wird 75 Jahre alt. Absatzrekorde, schicke Autos, satte Profite, zufriedene Arbeiter. Wer denkt da an einen NS-Musterbetrieb, an „Kraft durch Freude“, an Zwangsarbeit und KZ-Sklaven?

Ein neues Buch mit dem Titel: „75 Jahre Stadt des KdF-Wagens, „Volksburg“ und dem auf die enge Verbindung von Werk und Stadt anspielenden Untertitel „Volksburg - Wolfs- wagen“ stellt sich dieser Aufgabe.

Herausgeber Stephan Krull, ehemaliger VW-Betriebsrat, und die Autorinnen und Autoren beleuchten die Geschichte von Stadt und Werk, spüren der „klassenlosen Volks- und Betriebsgemeinschaft“ ebenso nach wie Kontinuität und Brüchen in der Entwicklung.

Die anhaltende Verehrung von Porsche ist dem von Hitler selbst in die Welt gesetzten Mythos des „genialen Konstrukteurs“ geschuldet. Und das 1945 „herrenlose“ Unternehmen gehört 70 Jahre später dem Porsche-Piëch-Clan — genialen Konstrukteuren von Geld und Macht. Das Buch ist unter der ISBN-Nummer 978-3-944545-01-1 zum Preis von 14,95 € im Buchhandel erhältlich.

Katar

Kriegstreiber im VW-Aufsichtsrat?

Scheich Hamad bin Khalife al-Thani, der Emir von Katar, ist einer der wichtigsten Drahtzieher beim Krieg in Syrien. Die militärische Eskalation ist nicht zuletzt dem großen Einfluss geschuldet, den Katar auf die islamistische Opposition hat. Ob Waffen für die Islamisten, Löhne für die Kämpfer oder Gehälter für Oppositionspolitiker - Katar lässt sich den Krieg in Syrien etwas kosten.

der Muslimbruderschaft eine „regionale Basis mit wirtschaftlichem und politischem Einfluss im Mittleren Osten und darüber hinaus schaffen“.

Mit den Gewinnen aus dem Ölverkauf ist Katar weltweit aktiv. Es kauft Agrarland und Schlüsselindustrien in Afrika, in der Ukraine, in Pakistan und Thailand. In Deutschland hält Katar 17 Prozent an Volkswagen, zehn Prozent an Porsche und neun Prozent am Bauunternehmen Hochtief. Zwei Vertreter des Emirs von Katar sitzen im VW-Aufsichtsrat.

„Katar betreibe Scheckbuch-Diplomatie“ war kürzlich in der ägyptischen Wochenzeitung »Al Ahram« zu lesen. Das Emirat wolle sich mit

VW: Hohe Profite - niedrige Steuern...

Das sind die Zahlen aus der offiziellen VW-Bilanz 2012:

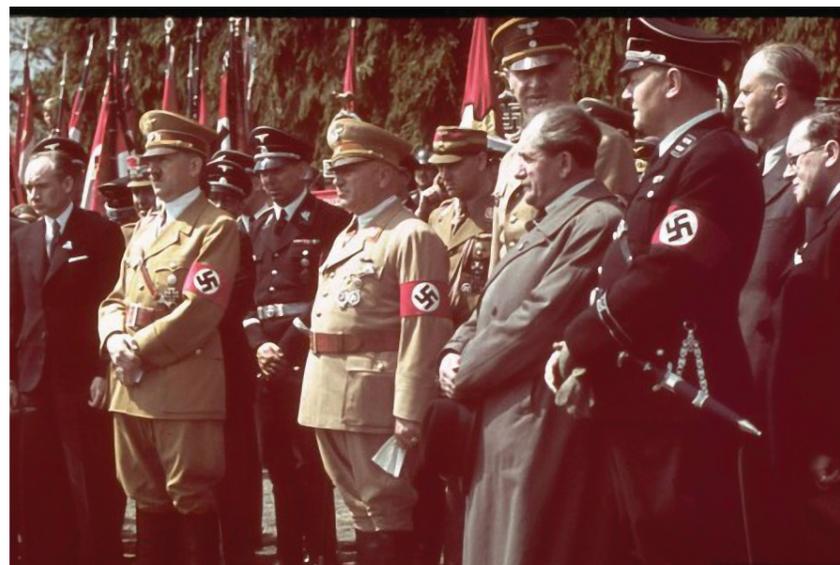
- Ergebnis vor Steuern: 25,492 Milliarden €,
- Ergebnis nach Steuern: 21,884 Milliarden €.
- Daraus errechnet sich eine Steuerbelastung für Volkswagen von 14,15%.

Traumhaft niedrig!

Die Steuer- und Abgabenbelastung für einen nicht untypischen VW- oder Valmet-Beschäftigten in Osnabrück mit gut 30.000 Euro Jahreseinkommen (EG 3 oder 4) liegt deutlich höher. Es ist eine Lust, in Deutschland ein Großkonzern zu sein...

Darum:

...höchste Zeit zum UmFairTeilen!!!



Ferdinand Porsche mit Hitler und anderen Nazi-Größen in Fallersleben (das heutige Wolfsburg). Auf Seite 3 Ferdinands Nachfolger

VW-Belegschaftsstiftung

Teilt der Porsche/ Piëch -Clan seine Macht?

Die Familien Porsche und Piëch übertragen zwei Prozent ihrer VW-Stimmrechte auf eine Stiftung, in deren Vorstand Beschäftigtenvertreter die Mehrheit haben sollen. Das Vermögen und die Dividende bleiben weiterhin bei den Familie. Mit den Stimmrechten für die Aktien könnte aber in der Hauptversammlung der Wille der Belegschaft deutlich gemacht werden.

Zur Erinnerung: Die Familien Porsche und Piëch, Eigentümer der Porsche SE, hatten die Zusage zu einer Beteiligung der VW-Mitarbeiter gegeben, als sie ohne den guten Willen der Beschäftigten und der Landesregierung vor der Pleite standen. Mit gewagten Spekulationen hatte Porsche AG-Chef Wiedeking 53 % der Stammaktien an der großen Volkswagen AG ergattert. Als die Schulden zu drückend wurden, hat umgekehrt Piëch mit seiner nun 53%-Mehrheit dafür gesorgt, dass die Porsche AG Bestandteil von VW wurde. Beide Kaufoperationen sind dank der Finanzierung über Bankschulden steuermindernd über die Bühne gegangen. Die Steuerzahler waren also an der Übereignung des größten europäischen Autokonzerns an die Porsche/ Piëchs beteiligt - ohne gefragt zu werden. Soweit die Fakten.

Was bringt die 2%-Beteiligung den VW-Beschäftigten? Es gibt einen für uns plausiblen Grund: Mit den Stimmrechten aus der Stiftung und dem 20%-Anteil der Landesregierung kommt man der Sperrminorität von 25% näher, wenn das VW-Gesetz fallen sollte. Also eine Verteidigungsposition, um Arbeitsplätze sicherer zu machen.

Aber auch zwei Prozent „geduldige Belegschafts-Ankeraktionäre“, wie IGM-Chef Huber sich gerne ausdrückt, heben nicht die kapitalistischen Gesetze auf, dessen wichtigstes lautet: Kapitalismus heißt Konkurrenz, Verdrängung des Schwächeren — immer! Sollen wir uns also



Kollege Paul, die IG Metall und die Umverteilung

In den IG-Metall-Nachrichten Nr. 1 für Osnabrück-Emsland ist meine Welt noch in Ordnung. Dort lese ich, dass 3 Elemente „die Grundlagen unserer Forderung“ für die Tarifrunde sind: Die erwartete Preissteigerung, die erwartete Produktivität (der Gesamtwirtschaft!) und eine Umverteilungskomponente.

Nun hat die ja in der Praxis der letzten Tarifabschlüsse und im Zuge der Standortsicherungsvereinbarungen sowieso ein Schattendasein geführt und ist häufig ganz unter den Tisch gefallen. Aber: bereits die letzte Forderung und der Abschluss haben gezeigt, dass die Beschäftigten die Notwendigkeit durchaus noch sehen! Doch das scheint nun vorbei, zumindest in der IGM-Zentrale. Beim Studium der Argumente der IGM zur Tarifrunde im „Extranet“ finde ich als 3. Element nun statt der Umverteilungskomponente einen „Konjunkturgerechten Zuschlag“... Wenn nichts ist mit Konjunktur, gibt es keinen. Nur die Gewinne dürfen weiter steigen.

Da wundert es mich nicht mehr, dass sich die IG Metall (von örtlichen Ausnahmen abgesehen) nicht wie ver.di am Bündnis „Umfairteilen - Reichtum besteuern!“ beteiligt. Und da wundert es mich auch nicht, wenn die Vorgaben aus Frankfurt zur Forderungsdiskussion in den Betrieben immer am unteren Rand liegen! Oder ist das ein Test, ob die Mitglieder sich überhaupt noch für die Tarifpolitik und die Forderungsbegründung interessieren?

Ich meine, wir Metaller, voran die Vertrauensleute, sollten wieder etwas mehr darüber diskutieren, was die Grundlagen der Tarifpolitik sind. Vielleicht führt das ja auch dazu, dass sich mehr Kolleginnen und Kollegen in die gesellschaftliche Auseinandersetzung zur Umverteilung einmischen. Sonst geht das so weiter wie bisher: immer schön von unten nach oben. Und die Reichen wissen nicht, wohin mit der Kohle, und zocken und spekulieren was das Zeug hält.

Meint jedenfalls Dein Kollege Paul

freuen, wenn Opel pleite geht und als Konkurrent auf dem Automarkt verschwindet? Und sollen wir als „Mitbesitzer“ aufhören, für wirkliche Lösungen in unserem Sinne zu mobilisieren — zum Beispiel mit der Forderung nach drastischer Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich in der gesamten Branche? Sollen wir aufhören, an Alternativen zu diesem kapitalistischen Wolfssystem auch nur zu denken?

Angesichts der Geschichte von Volkswagen — erbaut mit dem Geld, das die Nazis den freien Gewerkschaften geraubt haben, wieder errichtet nach dem Krieg von unseren Vätern und Müttern als öffentliches Unternehmen — hätten wir genügend Grund zu verlangen: Gebt uns statt 2% Stimmrechte den ganzen Laden zurück!